

„Die Grundrente ist dringend notwendig“

VdK-Präsidentin Bentele zur Studie zur Altersarmut

Von Andreas Herholz, RNZ Berlin

Berlin. Verena Bentele (37) ist Präsidentin des Sozialverbandes VdK.

> Frau Bentele, die Altersarmut in Deutschland dürfte deutlich wachsen. Das geht aus einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung hervor. Wie bewerten Sie die Prognose?

Die Lage ist sehr dramatisch. Viele Rentnerinnen und Rentner haben wegen niedriger Löhne oder Kindererziehungszeiten nicht so viel verdient, dass es für eine gute Rente reicht. Die Lebenshaltungskosten steigen zudem extrem. Mit einer Rente von 900 Euro bleibt nicht mehr viel zum Leben übrig, wenn man in Städten wie Berlin, Hamburg, Frankfurt oder München 700 Euro und mehr Miete zahlen muss. Die Politik ist jetzt gefordert, muss dringend handeln und mehr gegen Armut im Alter tun.

> Was muss konkret geschehen, um Altersarmut zu bekämpfen?

Die Grundrente muss kommen. Sie ist gerade für diejenigen Menschen dringend notwendig, deren Verdienst nicht für eine Rente deutlich oberhalb der Grundsicherung ausreicht, die keine Vorsorge treffen können. Wir brauchen höhere Löhne. Es muss deutlich mehr Sozialen Wohnungsbau geben, damit die Mietkosten eingedämmt werden können.



„Die Lage ist sehr dramatisch“, sagt Verena Bentele mit Blick auf die Altersarmut. F.: dpa

> Experten kritisieren, dass die geplante Grundrente nicht hinreichend zielgenau sei und sprechen sich wie die Union für eine Einkommensprüfung aus ...

Die Grundrente ist ein wichtiger Baustein gegen Altersarmut, wird aber nicht ausreichen. Wichtig ist jetzt eine grundsätzliche Einigung der Großen Koalition auf eine Grundrente. Und zwar ohne eine Bedürftigkeitsprüfung. Wenn das einmal durch ist, kann man über weitere Veränderungen reden. Eine generationengerechte Rente heißt aber, dass wir einen Systemwechsel brauchen: Auch Selbstständige und Beamte sollten in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. Unternehmen, die viel Gewinn erwirtschaften, sollten sich ebenfalls mehr beteiligen. Dieser Systemwechsel ist aufwendig, aber auch bitter nötig.

> Droht eine gesellschaftliche Spaltung auf Dauer?

Rentner und Kinder können sich schwer oder überhaupt nicht selbst aus der Armut befreien. Die Spaltung der Gesellschaft nimmt zu. Es gibt immer mehr, denen es materiell sehr gut geht und auf der anderen Seite immer mehr, die von Altersarmut betroffen sind. Wir müssen dafür sorgen, dass mehr Menschen von der guten wirtschaftlichen Situation profitieren.

Altersarmut dürfte weiter steigen

Studie: In 20 Jahren könnte jeder fünfte Rentner gefährdet sein – Grundrente würde nach SPD-Modell besser helfen, wäre aber teurer

Von Andreas Herholz, RNZ Berlin

Berlin. Der Arbeitsmarkt brummt, nach Jahren des Aufschwungs schätzt vor allem die mittlere Generation ihre wirtschaftliche Lage so positiv ein wie lange nicht: 44 Prozent der heute 30- bis 59-Jährigen meinen, dass es in ihnen finanziell heute besser geht als vor fünf Jahren, wie eine gestern veröffentlichte Allensbach-Umfrage ergab. Von einer Verschlechterung sprechen nur 16 Prozent. So gute Werte hat die Umfrage, die seit 2013 jährlich stattfindet, noch nie ergeben. Im Osten fallen die Zahlen sogar noch etwas besser aus.

Doch zugleich steigen die Sorgen vor Altersarmut. Demnach könnte das Armutsrisiko im Alter in den kommenden 20 Jahren spürbar steigen, selbst bei weiterhin positiver Konjunktur. Das geht aus Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung hervor, die ebenfalls am Donnerstag vorgelegt wurden.

Der Anteil gefährdeter Rentner könne von aktuell 16,8 Prozent auf 21,6 Prozent im Jahr 2039 steigen, erklärte der Leiter der Studie, Christof Schiller.

Als armutsgefährdet gelten Menschen, die weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens erhalten, derzeit sind das 905 Euro netto im Monat. Vor allem Alleinstehende, Geringqualifizierte und Langzeitarbeitslose seien besonders betroffen. Bei ihnen sei das Risiko, im Alter in die Grundsicherung abzurutschen, fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt.

Glaubt man den Experten, schützen auch die Grundrenten-Pläne der Koalition nicht vor Altersarmut. Der Anstieg würde allenfalls leicht gebremst. Das SPD-Konzept von Arbeitsminister Hubertus Heil – Grundrente ohne Bedürftigkeitsprüfung – würde nach Ansicht der Forscher Altersarmut stärker verringern als die im Koalitionsvertrag vereinbarte Lösung mit Prüfung. Das Armutsrisiko

könnte so bis 2039 auf 18,4 Prozent sinken, also um 3,2 Prozentpunkte. Allerdings wäre diese Lösung mit rund 7 Milliarden Euro deutlich teurer.

Die Union lehnt das SPD-Modell weiter ab, pocht auf eine Bedürftigkeitsprüfung. In diesem Fall würden jedoch weniger Menschen profitieren, der Anteil derer, die im Alter von Armut bedroht wären, würde sich nur um 0,7 Prozentpunkte verringern.

Was tun gegen Altersarmut? Die DIW-Autoren fordern eine deutliche Ausweitung der Grundsicherung. Auch sollte Beziehern ein Teil ihrer Renten nicht angerechnet werden – und Ruheständler von der Grundrente profitieren, die weniger als 35 Versicherungsjahre nachweisen können.

Für den scheidenden SPD-Fraktionsvizechef Karl Lauterbach sind die Ergebnisse der Studie „nicht überraschend“. Das Armutsrisiko werde sogar noch höher liegen als 20 Prozent, pro-

gnostiziert er. Schließlich sei nicht damit zu rechnen, dass die Konjunktur sich weiter positiv entwickeln werde. „Wir brauchen eine auskömmliche Grundrente ohne Bedürftigkeitsprüfung.“ Dafür müssten deutlich mehr Steuermittel eingesetzt werden. „Da die Union das nicht mitmacht, müssen wir die Groko verlassen“, so Lauterbach, der mit der Forderung nach einem Ausstieg aus dem Regierungsbündnis auch um den SPD-Vorsitz kandidiert. Außerdem fordert er: „Wir sollten eine Erwerbstätigenversicherung einführen, in die auch Beamte und Selbstständige einzahlen.“

In der „Generation Mitte“ befürworten dies laut Allensbach 63 Prozent. Unter den 30- bis 59-Jährigen machen sich 44 Prozent Sorgen um ihr Auskommen im Alter. Als Grund dafür geben viele eine zu geringe private Vorsorge an, 44 Prozent der Frauen und damit überdurchschnittlich oft Teilzeitarbeit.